**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 6 (1880)

Heft: 34

Artikel: Belgiens Jubiläum

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-424843

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# \sub Belgiens Jubiläum. 🤝

Fünfzig Jahre ist fürwahr In der Welt nicht wenig; Belgien hat fünfzig Jahr Jetzt genau 'nen König.

Früher that zu Schmach und Hohn Fremder Fürst d'rin walten; Jetzt hat's seinen eignen Thron Fünfzig Jahr gehalten. Ja, es hat sich grossen Ruhm Schon als Macht erworben; Denn es ist sein Königthum Hungers nicht gestorben.

Klio, schreib' die grosse That Ein in erz'nen Zügen: Fünfzig Jahre Belgien hat Selbst jetzt sein Vergnügen. Feiert hoch die gold'ne Zeit Jetzt bei Bier und Würsten; Denn die Unabhängigkeit Haben Belgiens — Fürsten.

Fünfzig Jahr ohn' Sang und Klang Zahlte Belgien Steuern, Darum einen Sommer lang Darf's auch fröhlich feiern.

Darum noch ein fünfzig Jahr Belgien zu Ehren, Wird sein König hundert Jahr, Kann's so lange währen. Aber aus Kassandra's Brust Tönt's im Festesrauschen: »Hat denn auf der Welt nicht Lust Wer, mit uns — zu tauschen?«

Es wird vielsach hervorgehoben, daß Professor Birchow das "Glück" hatte, vom beutschen Kronprinzen ausgezeichnet zu werden. Das ist sehr salsch aufgesaßt, denn vor allen Dingen war das "Glück" auf Seiten des Kronprinzen, sich mit Birchow unterhalten zu können, weil dieser schon längst ein ausgezeichneter Mann ist.

Einige von ber Wiffenschaft.

## Friedenstörung.

Gambetta schwört, der Bismarck hört: Die Zeit, sie nah', zu rächen; Nun fragt sich's: Was den Frieden stört, Das Schweigen oder Sprechen? Ach! glücklich könnten nur die Völker sein, Thät es das grosse Maul doch auch allein!

Schramm: Also Gladftone foll behauptet haben, ber Raifer Frang Joseph

von Desterreich habe ein Brett vor dem Kopfe?

Schrumm: Db's mahr ift, weiß ich nicht; bann aber ift es Gins von ben

Brettern, welche - bie Welt bedeuten.

Schramm: Ja, so was!

## C Der Kölner Dom.

Des Deutschen Herz schlägt stolz und frei Bei deinem Anblick selbst im ärmsten Kittel, Allein ein böses »Aber« ist dabei: Der Dom ist schön, doch schlimm das — Domkapitel.

#### 🕿 Wetrachtung. 🥌

Nachrichten über die Situation der Engländer in Afghanistan kommen jest ganz spärlich nach Europa. Man gibt als Grund an: Die Telegraphendrücke seinen auf dem Kriegsschauplaße zerstört. Es wird wohl aber nicht der Draht sein, der da sehlt, sondern es ist anzunehmen, daß den Engländern nach der Niederlage der Faden ausgegangen ist, womit sie den Eingeborenen etwas an's Zeug sliden wollten.

Der deutsche Liberalismus auf dem Wege nach Canossa.

Nein, diese Suppe ess' ich nicht, Nein, diese Suppe ess' ich nicht, Nein, diese Suppe ess' ich nicht. Warum denn nicht? Ich — will sie trinken.

## Hypermangansaurer Unsinn.

Vortrag

pon

Jodocus Marinelli.

Gin breifaches "Goch!" bes gefammten Abgeordnetenhaufes ertonte aus ber Moschee und Bindthorst wirft sich bem Ben-Atiba zu Thranen gerührt an die Bruft. "Es wird faul im Staate Danemart!" bonnert es aus dem Munde bes herrn Oberzollbireftor Sempronius Grachus; er sturzt sich in bie Menge, bie unter Erröthen fich zerstreut. — Der Senior bes Semiten-torps, Samuel Bloch, wirft feine Rarte bin: "Siegen ober sterben!" Läßt fich jeboch beschwichtigen, indem ihm der Konkneipante Drepfuß bie nachste Nummer des "Börsenblattes" vor Augen halt. Unter "hurrah!" walzte fich bie Menschenmasse nach dem Glaspalaste zu Pforzheim, allwo soeben die Auf: führung der "Antigone" von Sacher-Masoch beginnt. — Ein schauerlich flingendes Finale bes ägyptischen Byramibenorchefters unter der Direktion von Anastafia Spigeder eröffnet ben frohlichen Reigen. Zwanzig Afghanen und andere römisch-tatholische Beiftliche ziehen siegestrunten über die Buhne; ein Bint ber feurigen Bapftin Johanna, und ber Borhang fällt. - Gin fleiner Schwant: "Die Braut von Meffina" ober: "Guje Sans hat hofe a" von Paul Gerot schließt die tragische Borftellung. - Der Oberburgermeister von Abrianopel, hans von Wachenhufen, überreicht im Alpenrosenfract bem launigen Theaterdireftor Seebold einen Phyllogera-Auflauf en crême de Kübler, mas ab Seite bes Bublifums unter Absingung ber islanbifchen Nationalhymne: "Den schönsten Werth hat doch das Pferd" mit nicht enden wollendem Beifall applaudirt wird,

Solches ließ sich aber ber alte Schartenmaier Hannibal teineswegs gesallen; wie toll wüthete er in ber grönländischen Kleinstadt Kairo umser; da er aber nur einiges österreichisches Papiergeld bei sich hatte, wurde er auf Betreiben des Finanzministers Rob cum infamia extludirt. — Daher der Rame Kirchweih. — Der Khedive von Nordbrabant nahm sich solches jedoch nicht sehr zu Herzen, sondern segelte schurrstrads über's Harzgebirge nach Gibraltar, almo er dem Kaiser von Esuador, Söstöns I., auf seiner Hochzeise mit Gertrud von Schwammendingen, begegnete. Natürlich großes Halloh und Gabelfrüßtüd im Hotel zum "frößtigen Leichnam" bei Datteltaviar und Elbewein. — "Wich scher nicht Reich und Kaiserprunt" sön's aus bem Nebenzimmer; der Kellner Schaar beruhigt die erschrockenen Gäste, es sein nur der Bürger Stöcker, der eben die Tagwacht blasen werde. Anathema sit! ries Bundesrath Underwert und trat in ein tessinssische Koster.

Mährend dies Alles geschah, hielt Pater Brehm im Folkething zu Neu-Althen eine muchtige Rede, worin er besonders betonte, daß die Straßenprosititution in schreckenerregender Weise um sich greise. Sosort wurde eine Behntelskohorte muhopolitanischer Hermandadhopsliten in den bewährten Gummischuhen dorthin entsandt, und schon am ersten Abend sollen bedeutend weniger auf der Straße gesehen worden sein. — Der aber, der dieses Alles gesehen, ist der berühmte Freund und Kupferstecher Knipperdolling, vormaliger Radbiner zu Surse und Ueberseher des Kling'ichen Liedesbriefstellers in's Sanskrit und andere lebende Sprachen. Er kannte zwar nicht viel von der Botanik, wie er aber nach Bern kam, in die Metgergasse, allba blieb er siken!